

Abschnitt 4

Korrespondenz YIJING vs. TAIGI

Im vorliegenden Abschnitt vertiefe ich den im vorhergehenden Abschnitt gefundenen Zusammenhang zwischen Yijing-Hexagrammen und TAIGI-Zuständen, der darin besteht, dass den 64 Hexagrammen des IGING genau ebenso viele Wandlungs-Konstellationen in der um einen Schritt erweiterten TAIGI-Darstellung des Wandels entsprechen. Da die 64 TAIGI-Konstellationen (wie immer vorläufig und noch unvollständig) gedeutet sind, kann man versuchen, über diese Entsprechung eine Deutung derselben Qualität für die 64 Hexagramme des IGING zu generieren.

Die Entsprechung zwischen IGING und TAIGI-System gewinne ich, indem ich jedes Hexagramm als (eine Art grafisch-bildliches) Stenogramm einer bestimmten Wandlungs-Konstellation des TAIGI-Systems interpretiere. Dazu lege ich folgende Korrespondenz fest:

1. Jedes Hexagramm wird als aus drei übereinander geschichteten Digrammen aufgebaut gedacht.
2. Jedes Digramm beschreibt die Wandlungs-Konstellation eines Wandlungsfelds eines Elements des TAIGI-Systems wie folgt:

Die obere der beiden Linien jedes Digramms beschreibt die Wandlungsart auf der harten Seite des zugehörigen Wandlungsfelds, ob YIN- oder YANG-Wandel. Im Fall des YIN-Wandels steht auf der oberen Linie ein unterbrochener Strich, im Fall des YANG-Wandels ein durchgezogener Strich.

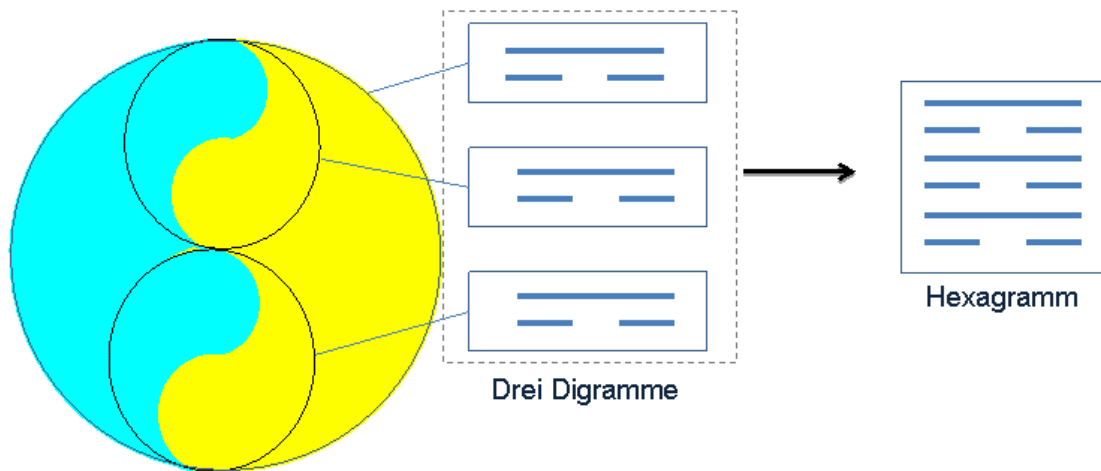
Die untere Linie des Digramms zeigt in derselben Weise den Wandlungs-Zustand für die linke Seite desselben Wandlungsfelds an.

3. Von den drei, übereinander geschichteten Digrammen entspricht das obere dem grossen Kreisfeld des elementaren (un-entfalteten) TAIGI-Symbols, das mittlere Digramm dem oberen Kreisfeld (Wandlungsfeld) auf der ersten Erweiterungsebene (ersten Erweiterungs- oder Entfaltungs-Stufe) des TAIGI-Symbols und das untere Digramm dem unteren Kreisfeld des TAIGI-Symbols. Abbildung A.4-1 zeigt dies am Beispiel von Hexagramm Nr.64 (vgl. Abb.2c unter Menüpunkt 1 in Abschnitt 1 dieses Anhangs).

Abbildung A.4-1

Zuordnung der Digramme

- Oberes Digramm bezieht sich auf grosses Wandlungsfeld (Grundfeld)
- Mittleres Digramm bezieht sich auf oberes Wandlungsfeld der ersten Erweiterung
- Unteres Digramm beschreibt das untere Wandlungsfeld der ersten Erweiterung



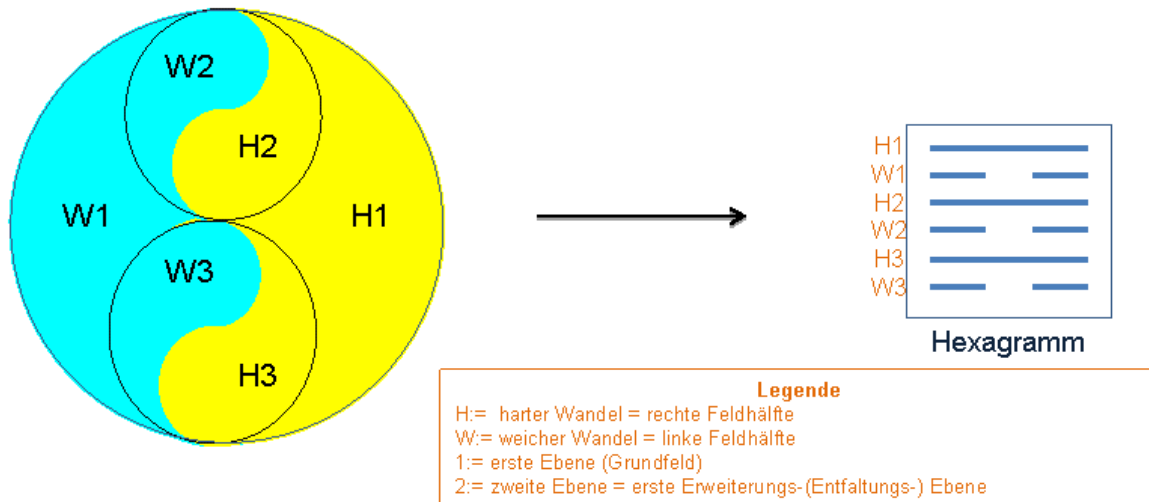
Die zwei oberen Linien des Hexagramms entsprechen (hinsichtlich Wandlungsart [YIN- oder YANG-Wandel]) in dieser Deutung der rechten bzw. linken Hälfte des Grundkreises, das nächste Linienpaar den beiden Hälften des oberen Kreisfelds (zweiter Ordnung¹); und die beiden unteren Linien des Hexagramms, (drittes Linienpaar von oben gezählt) entsprechen den beiden Hälften des unteren Wandlungsfelds (zweiter Ordnung). Mit dieser Zuordnung erhält man eine eindeutige Korrespondenz zwischen IGING-Hexagrammen und erweiterten TAIGI-Symbolen oder, in der Sprache der Mathematik, eine Isomorphie (ein-eindeutige Abbildungs-Beziehung zwischen den beiden Darstellungs-Systemen). In Abbildung A.4-2 ist diese Entsprechung in voller Allgemeinheit visualisiert.

¹ Ich bezeichne das Wandlungsfeld des elementaren, nicht erweiterten und somit gänzlich un-entfalteten TAIGI-Symbols als Feld erster Ordnung, die beiden Felder, die beim ersten Erweiterungs-Schritt hinzukommen, als Felder zweiter Ordnung und so fort. Man sieht leicht, dass es zwei = $2^{(2-1)}$ Felder zweiter Ordnung gibt, vier = $2^{(3-1)}$ Felder dritter Ordnung und allgemein $2^{(n-1)}$ Felder n-ter Ordnung.

Abbildung A.4-2

Korrespondenz TAIGI-Systemelement / Hexagramm

- Oberes Digramm bezieht sich auf grosses Wandlungsfeld (Grundfeld)
- Mittleres Digramm bezieht sich auf oberes Wandlungsfeld der ersten Erweiterung
- Unteres Digramm beschreibt das untere Wandlungsfeld der ersten Erweiterung
- Zuordnung TAIGI-Wandlungs-Bahn (Halb-Feld) / Hexagramm-Linie gemäss Beschriftung



Damit ist das Spiel mit dem YIN-YANG-Symbol für eine erste tastende Be-Deutung der IGING-Hexagramme, wenn nicht gar des IGING insgesamt, fruchtbar gemacht. Um die Korrespondenz bzw. Isomorphie in Strenge zu vervollkommen, habe ich gegenüber dem klassischen IGING die Zahl der Linien im Hexagramm freigegeben von genau sechs Positionen (bzw. Linien) zu beliebig vielen. Ich nahm damit in Kauf, dass zu den klassischen Hexagrammen (6er-Stenogrammen) des IGING nunmehr auch 2er-, 14er, 30er-Stenogramme, allgemein N-gramme kommen können, mit einer beliebig grossen ganzen Zahl N. Ich verliere damit zwar den Zusammenhang mit den Linientexten des IGING, die nur für genau 6 Linien vorliegen. Doch aus meiner Sicht bedeutet das nur einen geringfügigen Verlust, da mich die in den Linientexten zu findenden Ausführungen zum Wandel der Wandlungsart von einer Linie zu einer benachbarten ihrer sonderbaren 'Logik' wegen nicht zu überzeugen vermögen. Die formale Seite des IGING, vorab die IGING-Hexagramme, waren damit im von mir entfalteten TAIGI-System verankert. Die Kreis-bezogene Darstellung des TAIGI-Systems, so schön sie anzuschauen ist, sagt dem nüchterner denkenden westlichen Wissenschaftler (wie auch Philosophen) freilich eher weniger zu. Deshalb habe ich nach einer Transformation gesucht, von der TAIGI- oder Kreis-Darstellung weg zu einer hierzu möglichst äquivalenten Darstellung in rechteckig-Cartesischer Form, sei es als Tabelle oder als Geometrie in so etwas wie einem rechtwinkligen Koordinatensystem. Welcher quasi-geometrischen (oder topologischen bzw. 'on-topologischen') Figur die allgemeinen 'N-gramme' angehören, habe ich in Kapitel 2: 'Studie /Struktur' als Ergebnis eines sprachanalytischen Entfaltungsalgorithmus gezeigt. In Kapitel 3 der vorliegenden Studie ging ich auf die heiklen methodologischen Fragen ein, die sich in der Philosophie unausweichlich jedem stellen, der sich auf spekulatives Denken einlässt, und somit mehr oder weniger auf Denkmuster der klassischen deutschen Philosophie zurückgreift.